

JERZY JESZKE

PHONOLOGIE UND SEMANTIK
BEMERKUNGEN ZUR PROBLEMATIK
DER HEUTIGEN LINGUISTIK

Nachfolgende Gedankengänge ergaben sich dem Verfasser im Rahmen seiner Lehrtätigkeit für die Studierenden der Fachrichtung Sprachwissenschaft bei der Polonistik an der Katholischen Universität Lublin.

Der Kernpunkt meiner Überlegungen ist die Frage, ob und wieweit es angeht, die Methoden der Phonologie anzuwenden auch auf die Semantik, worum man sich heute bemüht¹. Bedenken, die sich erheben, resultieren daraus, dass die Phonologie einem Bereiche der physikalischen Wirklichkeit zugewandt ist, die Semantik aber einer Wirklichkeit, die der Mensch begrifflich sich bildet von der physikalischen Wirklichkeit.

Darf man in der Tat, bei so gegensätzlich liegenden Bedingungen, Hoffnung setzen auf Methoden, die homogen verbleiben? Einer solchen Fragestellung zur Aufhellung prinzipieller Unterscheidungsnotwendigkeiten möchte mein Beitrag zu dienen versuchen.

PHONOLOGIE

Im Jahre 1956 veröffentlichte der Prager Linguist A. Isačenko in der „Zeitschrift für Phonetik und Allgemeine Sprachwissenschaft“ einen Artikel: *Hat sich die Phonologie überlebt?*² Hierin geht der Verfasser

¹ Vgl. u. a. diesbezüglich die folgenden Äusserungen von J. Lyons aus: *Introduction to Theoretical Linguistics* (Cambridge 1969). „The distinction of the synchronic and diachronic in semantics is, however, subject to the same general limitations as it is in phonology and grammar“. S. 407.

„The notion of neutralization is important (not only in phonology, but also in grammar and semantics), because it correlates with the distinction of unmarked and marked terms of an opposition“. S. 126

Ferner den Abschnitt: „Paradigmatic and syntagmatic relations of sense“. S. 428.

² Bd. IX: 1956 Heft 4. S. 311-330.

den Gründen eines bemerkbaren Stillstandes phonologischer Forschungen im Kriege und in der Nachkriegszeit nach. Seitdem sind achtzehn Jahre vergangen. Die Phonologie hat heute völlig andere Probleme. In erster Linie entfallen die aussersprachlichen Fragen. Gegen einige rein sprachliche Probleme, wie sie die Prager Phonologie gesehen hatte, trat die generative Phonologie auf. Sie warf ihr theoretische Widersprüche vor und methodisch dies, dass die Prager Schule nicht nach einheitlichen Kriterien gearbeitet habe³.

Alle diese Probleme jedoch scheinen lediglich methodologischer Art zu sein⁴. Die klassische Phonologie, von Chomsky die taxonomische Phonologie genannt, ging nur einen anderen Weg zur Sprache (zur Sprache nämlich im Sinne von *langue*), als dies gegenwärtig die generative Grammatik in den USA tut, die versucht, durch *langue* zur *parole* zu kommen. Die Aspekte sind also andere: die Prager Schule erwoh die Sache der Dekodierung, die Generativen untersuchen die Prozesse der Inkodierung. Das richtungsweisende eigentliche Ziel sowohl der klassischen Phonologie wie der generativen Phonologie war und bleibt nicht die Beschreibung von Spracherscheinungen, sondern der Zugang zur Erkenntnis des Wesens der Sprache als solcher. Aber wiederum handelt es sich nicht um ein Aufsuchen Kantischer Noumena, sondern um die Ermittlung des Mechanismus der Sprache. Wie die Sprache oder die Sprachen funktionieren, welches ihre gegebene Natur ist, das ist die massgebende Frage der Phonologie, die noch verstärkt wird durch das kybernetische Bestreben nach einem Ordnungssystem, das bestimmt ist durch die Erkenntnis seiner Elemente und nicht durch die Eigenschaften einzelner Teile⁵.

Seit dem Beginn einer phonologischen Wissenschaft häuften sich die Theorien. In der sprachwissenschaftlichen Literatur begegnen wir einer ständigen Verfeinerung und Vervollständigung in der Herausarbeitung phonologischer Prinzipien⁶. Dies wurde möglich, ja gefordert durch den Fortschritt der exakten Wissenschaften, zumal der experimentellen Phonetik und der Physik, denen beiden die neuzeitliche Sprachwissen-

³ N. Chomsky. *The Logical Basis of Linguistic Theory*. Proceedings IX. Cambridge, Mass. 1964 S. 951-975.

⁴ Vgl. hierzu H. Pilch (*Phonemtheorie*. Basel-New York 1964 S. 7) wo es heisst: „Alle Phonetiker und Phonologen bemühen sich nämlich um das gleiche Ziel, die Erkenntnis der lautlichen Struktur der Sprachen“.

⁵ Vgl. B. Malmberg. *Nowe drogi w językoznawstwie*. Übers. von A. Szulc. Warszawa 1969 S. 331.

⁶ Hierzu gehört die Kenntnisnahme der konsequent durchdachten Arbeit von M. Morciniec *Distinktive Spracheinheiten im Niederländischen und Deutschen* (Wrocław 1968).

schaft viel verdankt. Zahlreiche Begriffe bzw. Termini sind ferner dem Bereiche der neuzeitlichen Logik entnommen, die für die moderne Linguistik gleichfalls grosse Bedeutung gewann.

Im allgemeinen sind sich die Sprachwissenschaftler einig über den Fortschritt, der unter dem Einfluss der Phonologie in der Sprachwissenschaft gemacht wurde. Das trifft zu, ganz gleich, ob man die Phonologie als Forschungsgebiet am Rande betrachtet⁷ oder als Gegenstand absoluter, im hohen Grade abstrakter Eigennatur⁸. Ja, es geht die Rede davon, dass die Phonologie die neuzeitliche Sprachwissenschaft geradezu revolutionierte⁹. Darf man wirklich von einer Revolutionierung sprechen? Wir müssen vor allem zuerst die Frage danach stellen, auf was diese Revolutionierung, von der man spricht, beruht. Sicherlich stand doch auch in der traditionellen Sprachwissenschaft die Beschreibung der Relationen und der relevanten Merkmale, der unterschiedlichen und der gemeinsamen, an erster Stelle. Die Antwort dürfte wohl dahin gehen, dass die traditionelle Sprachwissenschaft ihre beschreibenden Feststellungen vollzog ohne ausdrückliche theoretische Formulierungen und nicht in systematischer Weise die unterscheidenden und die identischen Merkmale verallgemeinerte, d.h. dass sie diese nicht zu Invarianten erhob. Somit machen nicht lediglich terminologische Unterscheidungen, wie manche meinen¹⁰, eine Zäsur zwischen der funktionellen Sprachwissenschaft und der traditionellen. Es wurde nicht nur alter Wein in neue Schläuche gegossen. Das Neue lag nicht in der Terminologie, sondern die erkannte, wesenhafte „Invarianz“ (als Prinzip von Allgemeingültigkeit) war es, die jenen Schnitt zwischen der strukturalistischen Einstellung und der traditionellen machte.

Der bestimmende Leitgedanke der funktionellen Sprachwissenschaft ist die Auffindung der Relationen bzw. der Struktur, aber nicht das sprachliche Material an sich. Es ist wie in der neuzeitlichen Physik. Die Form, nicht die Substanz, ist das, worauf es fundamental ankommt. Auf

⁷ Nach J. Kuryłowicz ist das zentrale Problem der Sprachwissenschaft das Verhältnis von „contenu“ zu „expression“. Vgl. dazu J. Kuryłowicz. *Phonologie der Gegenwart*. Wien 1967 S. 380.

⁸ Vgl. W. Merlingen. *Der Standort der heutigen Phonologie gegenüber der Sprache*. in: *Phonologie der Gegenwart*. S. 381.

⁹ Vgl. Malmberg, op. cit. S. 5; Der österreichische Linguist W. Merlingen meint sogar, dass dieser Fortschritt in Wahrheit der einzige und eigentliche ist seit — der Antike. Vgl. Merlingen, op. cit. S. 375.

¹⁰ Vgl. z. B. W., Mańczak. *O mieszanii głosek*. „Biul. Fon.” Jg. 10:1969 S. 77 oder derselbe: *Krytyka doktryny Saussure'a*. Ibid. S. 86.

diesen Satz des Physikers E. Schrödinger legt B. Malmberg entscheidenden Wert für seine eigene Konzeption¹¹.

Die heutige Phonologie macht in ihrer Gesamtheit den Eindruck ganz grosser Inkongruenz, einer so grossen, so weitgehenden, dass Standpunkte und Aspekte der einzelnen Linguisten auf den ersten Blick nicht vereinbar erscheinen. Man kann die Behauptung wagen, dass es so aussieht, als ob eine Verständigung der Extremisten untereinander ausgeschlossen wäre. Wie stehen die Sachen eigentlich?

Es bieten sich zwei Antworten an. Zuerst: die Phonologen sprechen jeder für sich von anderen Dingen, und dann zweitens: die Phonologen bedienen sich bei der Beschreibung sprachlicher Erscheinungen nicht ein und derselben, nicht der gleichen Sprache, genau gesagt, nicht der gleichen Metasprache¹². Die erste Antwort ist auf's engste verbunden mit der grundsätzlichen methodischen Einteilung nach Distribution und Distinktion.

Die Nichtbeachtung dieser verschiedenen Standpunkte führt in der Praxis zu unangenehmen Konsequenzen¹³. Die distributiven Phoneme sind etwas anderes als die distinktiven. Allerdings vermischt man in den meisten europäischen phonologischen Schulen diese beiden Methoden. Letzten Endes ergänzte der Begründer der Phonologie N. Trubetzkoy die paradigmatischen Relationen, wenn auch nicht ausdrücklich, durch distributive Relationen¹⁴. Die distributiven Phoneme sind asubstantiell, die Prager Phoneme aber physikalischer Natur. Beweis für die Asubstantialität der Phoneme ist die Tatsache, dass sie sich in den meisten Sprachen substantiell als Phone, Neutrophone, Allophone und Minusphone realisieren können¹⁵. Nach der heutigen Theorie der Kommunikation handelt es sich bei der Sprache um Form, nicht um Substanz. Diese These de Saussures (und der „Glossematiker“) findet sich in der Kommunikationstheorie der Gegenwart¹⁶.

Zu den phonologischen Einheiten kommt man, der distributiven Methode folgend, auf dem Wege vom Laut zum Phon als dem Schnittpunkt von lautunterscheidenden Merkmalen, und dann zum Phonem als Klasse

¹¹ Vgl. Malmberg, op. cit. S. 94.

¹² Was Metasprache betrifft, so vgl. R. Jakobson. *Metajęzyk w kręgu zagadnień ligwistycznych* (*Metalinguage within the Framework of Linguistic Problems*). „Sprawozdania Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk” Nr 2' (53): 1958 S. 157 f.

¹³ Vgl. Morciniec, op. cit. S. 9.

¹⁴ Vgl. N. Trubetzkoy. *Grundzüge der Phonologie*. 2. Aufl. Göttingen 1958 S. 31, 34, 44, 218.

¹⁵ S. L. Zabrocki. *Phon, Phonem und distinktives Morphem*. „Biul. Fon.” Jg. 5: 1962 S. 68.

¹⁶ Vgl. Malmberg, op. cit. S. 332.

von Phonen, die eine verschiedene Distribution hat. Die Anhänger der distinktiven Methode aber gehen vom Segment zur Segmentklasse, um das Phonem zu erreichen¹⁷.

Die Stellungnahme zur Metasprache (vgl. Fussnote 12) ist in der heutigen Phonologie von weittragendster Bedeutung. Sie hat das Entstehen sehr verschiedener Richtungen in der Phonologie begünstigt. Es genügt auf das hermetische System der Kopenhagener Schule Hjelmslevs hinzuweisen. Das Problem einer Metasprache wird ständig aktuell sein und bleiben. Sie erwächst aus dem begreiflichen und auch notwendigen Bestreben zu möglicher Präzision und Gewissheit zu gelangen durch, jeweils in Eigenterminologie, entwickelte Systeme. Unter einer Vielzahl solcher Systeme ist das Hjelmslevsche wohl dasjenige, das am meisten Widerstand hervorrief, bisweilen deshalb, weil es Verwirrung erzeugte durch seinen radikalen Strukturalismus, dessen Grundwahrheiten wiederum unbestreitbar bleiben.

Unter den Phonologen steht ein wichtiges und den Bestand von phonologischen Einheiten beeinflussendes Problem zur Diskussion, es ist die Umgrenzung dessen, was als Grundlage für die Analyse zu gelten hat, welche Einheiten nämlich, ob Morpheme oder Wörter. Es gibt Linguisten, die überhaupt jede Umgrenzung dieser Art ablehnen¹⁸. In der Praxis aber wählen sie als Rahmeneinheiten doch Morpheme, Wörter oder sogar Silben. Es dürfte sich hierbei um ein Problem handeln, das jeweils wohl in Abhängigkeit vom Typus einer gegebenen Sprache gelöst werden sollte. Dort, wo sich zeigt, dass Morpheme und Wörter zu heterogenen Ergebnissen führen, wie z.B. in der deutschen Sprache, sind Analysen der Morpheme und der Wörter durchzuführen.

Eine weitere in der sprachwissenschaftlichen Literatur bisweilen recht betont behandelte Frage ist die der „Bedeutung“. Auch sie teilt die Phonologen in die schon erwähnten Distributionalisten und in die, welche zum Phonem auf dem Wege der Paradigmatik gelangen (Distinktion). Es ist klar, dass in der Prager Schule der Typus der paradigmatischen Relationen vorherrscht, auf deren Grundlage man in deduktiver Weise zu den kleinsten diskreten Elementen kam. Diese Art der Analyse herrscht auch heute bei manchen phonologischen Schulen und wird von einzelnen Forschern in Europa und in Amerika gepflegt. Allerdings sind in der Praxis beide Ebenen in Anwendung, die distributive und die semantische. In Amerika überwiegt heute der Typ der syntagmatischen Relationen. Das Prager Phonem differenzierte die Bedeutung. Die Funktion des Prager Phonems war semantisch. In der distributiven Analyse

¹⁷ Vgl. Zabrocki, op. cit. S. 59-87.

¹⁸ Vgl. z.B. S. Z. Harris. *Methods in Structural Linguistics*. Chicago 1951.

sieht man von der Bedeutung ab, was gelegentlich Verwunderung oder sogar Proteste hervorrief¹⁹. Da die Sprache schliesslich ein Mittel der Verständigung ist, muss sie einen Inhalt vermitteln. Es darf hierzu wohl gesagt werden, dass die Distributionalisten die „Bedeutung“ durchaus nicht ausschliessen. Nur darum geht es, dass in der distributiven Analyse eine semantische Analyse nicht durchgeführt wird²⁰. Auch die Prager Schule beschränkte sich bei der Analyse kombinatorischer Varianten auf die lineare Analyse.

Das gleiche betrifft das Problem der phonischen Substanz, die niemand leugnet, die aber bei der distributiven Analyse ein zweitrangiges Problem bildet. Denn es handelt sich um die Verteilung der Phoneme als abstrakte Ganzheiten höherer Ordnung und nicht um physikalische Eigenschaften.

Einige andere Zweifelsfragen, die im Laufe von mehr als vierzig Jahren seit Bestehen der Phonologie und mehr als dreissig Jahre seit dem Erscheinen der „Grundzüge der Phonologie“ N. Trubetzkoy's sich zeigten, wurden im Verlaufe dieser Jahre geklärt oder auch erweitert oder, wie z.B. das Problem der Korrelation, so gut wie beiseite gelegt²¹.

Sicherlich kann man fragen, wie sich die grosse prinzipielle Verschiedenheit der Problemstellung und auch der versuchten Lösungen, gerade im Bereiche der Phonologie, einigermassen erklären lasse. Ganz abgesehen von der jeder Wissenschaft eigenen Entwicklung immer neuerer Aspekte und Theorien, zeigen sich in der Phonologie bemerkenswerte Gegensätzlichkeiten, bisweilen Antworten, die unvereinbar scheinen, worauf wir schon hinwiesen. Möglichkeiten zu einer Verständigung über die Gründe der wahrnehmbaren Diskrepanzen mögen wohl auch darin liegen, dass phonologische Einheiten unserem Bewusstsein nicht von vornherein wahrnehmbar entgegnetreten. Wir können ihrer bewusst werden, wenn wir uns analysierend auf phonologische Elemente einstellen. Die Grenzen zwischen Realerfahrung und abstrahierender Erfassung des Phänomens Sprache sind fliessend, wie die Diskrepanzen wissenschaftlicher Auffassungen zeigen, von denen mehrmals gesprochen wurde. Ausserdem liegen Sachbestände vor, die sich einer Erklärung selbst bei strikter phonologischer Orientiertheit verschliessen. So steht augenblicklich ganz und gar die Frage offen, was es damit auf sich habe,

¹⁹ Siehe R. Jakobson. *Podstawy języka*. Wrocław—Warszawa—Kraków 1964 s. 29.

²⁰ T. de Mauro. *Dürfen wir die Bedeutung ausschalten?* in: *Phonologie der Gegenwart* 1967 S. 17-21. Vgl. ferner W. Jassem. *Węzłowe zagadnienia fonematyki*. „Biul. Pol. Tow. Jęz.” Z. 15: 1956 S. 11-30.

²¹ K. Horálek. *Zum Begriff der phonologischen Korrelation*. in: *Phonologie der Gegenwart* S. 364-366.

dass im Altslawischen die langen Nasalvokale u ę Q keine kurzen Entsprechungen haben, dass also die Quantitätskorrelation bei diesem Paar nicht bestanden habe, obwohl sie sonst im Altslawischen bestand. Was das Nichtvorhandensein der Korrelation gerade bei diesem Paar betrifft, so fehlt im Augenblick jede Erklärungsmöglichkeit²².

Semantik

Meine bisherigen Ausführungen brachten einige Probleme heutiger Phonologie zu Tage. Ich habe von diesen Problemen durchaus in der Terminologie und unter Gesichtspunkten lediglich der Phonologie gesprochen, ohne auf spezielle Problematiken der Semantik und methodologische Fragen beider Gebiete betont einzugehen. Mehrfach aber wird ersichtlich geworden sein, dass derartige übergreifende Fragen zu Phonologie und zu Semantik berührt wurden. Es geht dabei immer darum, wie das Verhalten zu lautlicher Wirklichkeit bzw. zu semantischer Bedeutung mehr oder weniger in greifbare Erscheinung tritt. Es kam darauf an, zunächst wirklich Hauptprobleme der Phonologie sui generis zu kennzeichnen. Die Phonologen selber hielten sich für nicht im Stande, semantische Analysen durchzuführen. Und eben das macht Überlegungen notwendig zum Verhältnis von Phonologie und Semantik und ihrer Methoden überhaupt. Sie drängten sich dem Verfasser in letzter Zeit besonders auf. In der heutigen Linguistik lebt eine Unruhe über methodologische Prinzipien: Phonologie-Semantik!

Wo liegen nun Hauptprobleme heutiger Semantik?

Eines der Hauptanliegen der heutigen Semantik ist das Problem der Eindeutigkeit von sprachlichen Äusserungen. Man sucht nach Regeln, die dazu verhelfen, eindeutige Äusserungen zustande zu bringen. Diese Möglichkeit eindeutiger Äusserungen glaubt man in der Tiefenstruktur der Sprache finden zu können, also nicht in den Modalitäten, sondern in der diesen Varianten zugrunde liegenden Information.

Leisten Sätze, die scheinbar denselben Tatbestand enthalten, aber variieren, wirklich eine unverwechselbare Information? Vermag die Sprache solches überhaupt zu leisten. In den künstlichen Sprachen gibt es eine Eindeutigkeit der Bedeutungen, allerdings nur jeweils in spezieller Begrenzung. In den natürlichen Sprachen zerstört die Variation nicht die zugrunde liegende Invariante. Verstanden wird auch die Annäherung.

²² Vgl. Z. Stieber. *Historyczna i współczesna fonologia języka polskiego*. Warszawa 1966 S. 11.

Im Verhältnis der logischen Semantik zu der linguistischen Semantik weist die heutige linguistische Semantik auf das Modell der logischen Semantik hin. Sie will eindeutige Sprachstrukturen konstruieren. Man sucht also Heterogenes zusammenzubringen, wobei aber zu bedenken bleibt, dass es sich durchaus um zwei anders geartete Phänomene handelt. Solch eine Schwierigkeit scheint das Bestreben überwinden zu wollen, die Sprache geeignet zu machen, sich maschinell transformieren zu lassen. Hier ist entscheidend wirksam, nicht ein theoretisches, sondern ein praktisches Verlangen.

Die heutige Semantik ist vor allem synchronisch orientiert. Historische Entwicklungen erwecken nicht bevorzugtes Interesse. Das kann aber, wie ich meine, nur ein vorübergehendes Verhalten sein. Es scheint mir ein ähnlicher Vorgang in Erscheinung zu treten, wie er bei der Phonologie statthatte, als sie in den ersten Jahren ihrer Entwicklung sich ganz und gar synchronisch einstellte, bis sie erkannte, dass auch die rein lautliche Seite der Beachtung und Untersuchung historischer Verhältnisse nicht entraten könne. Methodologisch ist es freilich durchaus erlaubt, sich für bestimmte Ziele auf bestimmte Fragestellungen zu begrenzen.

Das Beunruhigende und die grosse Schwierigkeit der Problematik: Phonologie-Semantik, die zu den vorliegenden Bemerkungen, hauptsächlichsten Anlass gaben, liegt, was kein Geheimnis ist, nun freilich in dem Umstand, dass wir bei der Phonologie mit konkret zu erfassenden Erscheinungen zu tun haben. Die Semantik dagegen sieht sich geistigen, psychischen Gegebenheiten gegenüber, deren Erfassung und Durchforschung trotz vieler gewonnenen Erkenntnisse immer neue Fragestellungen hervorruft. Zusammenhänge werden erschlossen und geben immer neue Rätsel auf. Man hat Bedeutungstypen²³ aufgestellt, wie zum Beispiel den

1. phonetischen
2. grammatischen
3. lexikalischen Bedeutungstyp.

Versuchte Lösungen zeigen noch keine befriedigenden Ergebnisse.²⁴

²³ W. Zwiegincew. *Semazjologia*. Warszawa 1962 S. 137.

²⁴ Vgl. in diesem Zusammenhang: H. E. Brekle. *Semantik*. München 1972 S. 85-88.

FONOLOGIA I SEMANTYKA

UWAGI O PROBLEMACH DZISIEJSZEJ LINGWISTYKI

Streszczenie

Artykuł jest próbą przedstawienia niektórych ważniejszych problemów fonologii i semantyki.

Problemy fonologiczne dotyczą różnicy ujęć w płaszczyźnie taksonomicznej i generatywnej, wpływu fonetyki eksperymentalnej, logiki i fizyki na współczesną lingwistykę, różnic pomiędzy językoznawstwem tradycyjnym a strukturalnym, jak również między kierunkiem dystrybucyjnym a dystynktywnym. Ponadto obejmują one takie zagadnienia jak jednostka analizy fonologicznej, funkcja znaczenia i substancji w analizie fonologicznej.

W ramach omawiania problemów semantycznych zwraca autor w artykule uwagę na to, iż współczesna sementyka opiera się na modelu semantyki logicznej, ma charakter synchroniczny, tj. taki sam, jak fonologia w początkowej fazie swego rozwoju oraz przyświeca jej cel praktyczny, którym jest tłumaczenie mechaniczne. Wśród problemów semantycznych sygnalizuje się również typy znaczeń.